

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 9: **Die Öffnung - ein Bauteil = L'ouverture - un élément de construction = The aperture - a building component**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Planschrank  
mit unbeschränkten  
Möglichkeiten

Design:  
Benedikt Rohner SWB

Ein Planschrank  
für Architekten,  
Grafiker, Techniker,  
Zeichner, Lehrer,  
Sammler

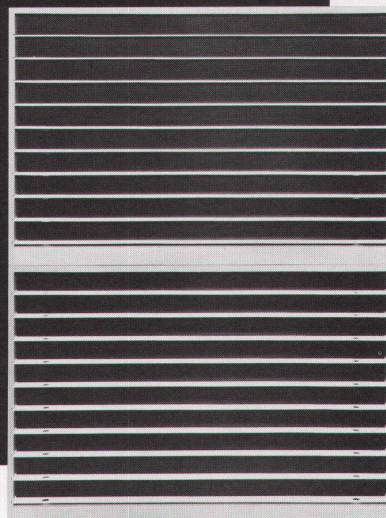
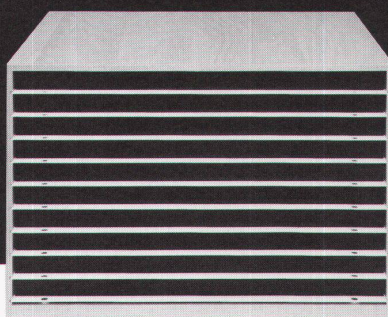
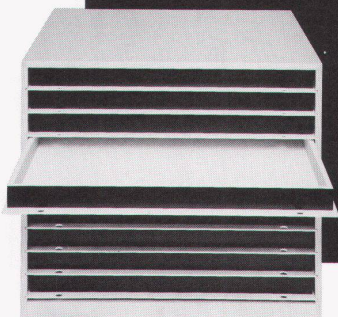
Der Planschrank ist  
erhältlich in Holz  
mit hellgrauen oder  
schwarzen Fronten

Masse:  
H 72, B 84, T 108 cm  
H 72, B 108, T 84 cm

Verlangen Sie unsere  
Prospekte und  
besuchen Sie den Aus-  
stellungsraum bei

Ph. Oswald  
Schreinerei und  
Innenausbau AG  
CH-8154 Oberglatt ZH  
Bahnhofstrasse 54  
Telefon 01-850 11 58

## Oswald zeigt: Planschrank



# 1800m<sup>2</sup> FÜR DIE LEUTE VON SELDWYLA

In der Siedlung «Seldwyla» in Zumikon bei Zürich hätte sich Gottfried Keller ebenso wohl gefühlt wie die Bewohner der originellen Einfamilienhäuser. Jedes Haus ist auf die individuellen Bedürfnisse seiner Eigentümer ausgerichtet und trotzdem wirkt die ganze Überbauung wie aus einem Guss. Ein Musterbeispiel kreativer Architektur. Beim Heizungssystem entschied man sich für die Unitex-Bodenheizung. Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und günstige Anlage- und Installationskosten waren ausschlaggebend neben der gesunden Wärme und den Gestaltungsfreiheiten bei der Raumplanung. Welches Bauvorhaben Sie immer haben, das Unitex-System ist komplexesten Aufgaben gewachsen.

Unitherm AG, 8304 Wallisellen-Zürich,  
Widenholzstrasse 1, Telefon 01/830 71 71

 Bodenheizung  
**unitex**®  
**WÄRMSTENS ZU EMPFEHLEN.**



## Bauhaus und wie weiter?

*Eindrücke vom 4. Internationalen Bauhauskolloquium in Weimar*

Vom 24.6. bis 26.6. versammelten sich über 300 Architekten, Städtebauer, Formgestalter, Wissenschaftler und Künstler aus 22 Ländern im traditionsreichen Weimar zum mittlerweile 4. Internationalen Bauhauskolloquium. Das offizielle Thema lautete: Der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die sozial-kulturelle Funktion von Architektur und industrieller Formgestaltung. Im Anschluss an die Tagung konnten interessierte Teilnehmer vom 27.6. bis 28.6. noch das restaurierte Bauhaus in Dessau sowie dortige «Bauhausbauten» besuchen. Das nächste, nunmehr 5. Internationale Bauhauskolloquium soll 1989 voraussichtlich in Dessau stattfinden. Der folgende kurze Bericht über die sehr inhaltsreiche Tagung in Weimar (44 Vorträge und diverse Diskussionsveranstaltungen) muss sich auf einige Schwerpunkte und wichtige Eindrücke beschränken.

*Zum Erbe des Bauhauses*

Das Bauhaus bzw. das «Bauhäuserbe» und dessen Bedeutung für die Lösung der heutigen Aufgaben in Architektur und Städtebau standen im Zentrum des Kolloquiums. Die obige – etwas spröde klingende – Formulierung des Tagungsthemas lässt seine brisante Aktualität nicht gleich erkennen. Bekanntlich wird darüber, welches Erbe das 1919 in Weimar von Walter Gropius gegründete Bauhaus hinterlassen hat, unter Architekten heftig gestritten: Das Bauhaus hat uns die Glas- und Betonkisten beschert, sagen die einen – es hat uns nicht nur in wissenschaftlich-technischer Hinsicht, sondern vor allem auch in soziokultureller Hinsicht den Weg gewiesen, sagen die anderen. In Weimar wurde letztere Position – beehrt und überzeugend – verfochten. Man war bestrebt, die Aufarbeitung eines Stückes Architekturgeschichte mit Leben zu füllen – und manchmal gelang sogar so etwas wie «Begegnung mit Geschichte», nämlich dann, wenn ehemalige Bauhäusler und Zeitgenossen (wie z.B. Hubert Hoffmann aus Graz) Erinnerungen erzählten.

Das Bauhaus hat uns nicht nur ein materielles Erbe hinterlassen, sondern auch ein geistiges – eine sozial orientierte Berufsethik.

Die zahlreichen bio- und monografischen Arbeiten der letzten Jahre über einzelne moderne Architekten fördern die Nuancen und auch die Widersprüche innerhalb der Moderne zutage und zeichnen so das Spektrum der Motive nach, die die Bewegung der Moderne voranbrachte.

Im Rahmen des Kolloquiums wurden die 100jährigen Geburtstage von Mies van der Rohe und Ernst May zum Anlass genommen, durch Vorträge, Ausstellungen und Broschüren diverse Aspekte ihrer Arbeit zu beleuchten. Beide unterscheiden sich nicht nur in ihren Arbeitsfeldern, sondern dokumentieren auch zwei verschiedene Motivierungen für die Schaffung moderner Architektur: Mies war der Künstler-Architekt, dessen Schwerpunkt auf der Objektplanung lag und der auf seiner beharrlichen Suche nach der reinen Form und dem neuen, zeitgemässen Raum letztlich einen charakteristischen Stil schuf. «Baukunst ist raumgefasster Zeitwille» (1923).

Ein Stil, der in seiner Abstraktion im Grunde keine Weiterentwicklung vertrug und verträgt. Dennoch kann Mies Vorbild sein – nicht ein formales, sondern in seinem Antrieb, auf der Grundlage aktueller wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse und in Verbindung mit adäquaten ästhetischen Regeln «Architektur» zu schaffen.

Ernst May – kein Bauhäusler, aber erklärter Freund des Bauhauses – war hingegen in erster Linie der sozial engagierte Städtebauer auf der ständigen Suche nach menschenwürdigen Siedlungen und der neuen, sozialen Stadt.

«Ausgangspunkt für meine gesamte städtebauliche und architektonische Tätigkeit ist der Mensch und seine geistigen und materiellen Bedürfnisse. Jede bauliche Gestaltung muss aus den Lebensbedingungen des heutigen Menschen entwickelt werden. Ich lehne aus diesem Grund jede Kopie von Baustilen vergangener Epochen grundsätzlich ab» (1957).

Mit diesem sozialen Ethos ist May auch heute noch hochaktuell.

Diese beiden Pole der Moderne – Stil oder Sozialprogramm – werfen Fragen für die Denkmalpflege ihrer Bauten auf: Wann ist es gerechtfertigt, den jeweils ursprünglichen baulichen Zustand zu bewahren – und wann würde gerade dessen bauliche Veränderung und Anpassung an heutige Bedürfnisse mehr zur Pflege moderner Ideen beitragen?

*Zur Postmoderne*

Obwohl sich sogenannte «postmoderne» Kritiker des Bauhauses in Weimar nicht zu Wort meldeten, wurde dennoch auf einige ihrer Hintergründe und Argumente des öfteren eingegangen.

Besonders interessant waren dabei die sehr differenzierten Beiträge von Edmund Goldzamt (Warschau). Goldzamt entkräftete u.a. die These von der «Moderne als Zerstörer des Städtischen», als «städtebauliches Ausschwitz»: Das Wesen des Städtischen sei nur soziologisch zu klären, und ganz abgesehen davon habe die Moderne durchaus verschie-

# Auslegen.

**Haute Couture: Der RAG-Diagonal. Aus Kokos und Sisal, verarbeitet in erstklassiger Schweizer Qualität, erhältlich in diversen Faux-Uni-Farbkombinationen. Dokumentation (Anruf genügt): 063-22 20 42, Ruckstuhl AG, Teppichfabrik, CH-4901 Langenthal, Telex 982 554 rag ch**

**rag**